

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wozungspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 S. Besörd.-Geb., aus 88 S. Zustellungsgeb.; d. Wg. A 1.40 einschl. 20 S. Austrägergeb.; Einzeln. 10 S. Bei Nichterschienen der Zeit. in j. höh. Gewalt. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold.

Nummer 16

Altensteig, Donnerstag, den 21. Januar 1937

60. Jahrgang

### Der Stabschef dankt den Angehörigen der Obersten SA-Führung

München, 20. Januar. Wie im Jahre 1936 hat der Stabschef auch jetzt wieder kurz vor dem 30. Januar, dem stolzen Siegestag der SA, die Gelegenheit benützt, um vor dem vollzählig versammelten Stab der Obersten SA-Führung in München zu sprechen.

Nachdem Stabschef Luge den angetretenen SA-Führern und SA-Männern für ihre erfolgreiche und verantwortungsbewusste Arbeit im verflochtenen vierten Jahr der nationalsozialistischen Revolution gedankt hatte, umriß er die für den beginnenden neuen Kampfabchnitt gestellten Aufgaben. Er wies darauf hin, daß die Angehörigen der Obersten SA-Führung keine besonderen Rechte, sondern erhöhte Pflichten übernommen hätten, und daß jeder Einzelne in Haltung und Auftreten Vorbild des SA-Mannes und damit des politischen Kämpfers des Führers überhaupt sein und bleiben müsse.

Der Stabsführer der Obersten SA-Führung, Obergruppenführer Herzog, als ständiger Vertreter des Stabschefs, legte das Versprechen ab, daß sich kein Stabsangehöriger als Büroangestellter betrachte, sondern sich als lebendiges und in Arbeit und Geist beispielhaftes Glied im großen Block der SA fühle. Die Erklärung des Obergruppenführers Herzog, daß sich gerade der Stab der Obersten SA-Führung auf dem Gebiete der Leibesübungen und im übrigen SA-Dienst vorbildlich betätigen werde, wurde vom Stabschef dankend entgegengenommen.

Der Appell dieser großen Arbeitskameradschaft, in deren Händen die Betreuung der Millionenangehörigen des Führers liegt, wurde vom Stabschef mit einem kraftvollen Bekenntnis zum obersten SA-Führer Adolf Hitler geschlossen.

### „Giornale d' Italia“ über das „Geschwäh“ vom Biererpakt

Rom, 20. Januar. „Giornale d' Italia“ befaßt sich am Mittwoch mit besonders in Frankreich verbreiteten Gerüchten, die einerseits von einer Wiederbelebung des Biererpaktplanes Mussolinis, andererseits von einer Neubildung der Streifront wissen wollten. Das Blatt erklärt, es sei Zeit, diesem Geschwäh ein Ende zu machen, indem man feststelle, daß diese Gerüchte vollkommen unbegründet und willkürlich erfunden seien.

Zum Thema Biererpakt bemerkt Gamba, der Augenblick des Bierepaktes — so wie ihn Mussolini vorgeschlagen hatte — sei heute vorbei. Die internationale Atmosphäre und die Lage der Staaten, die diesen Pakt unterzeichneten, sei heute in jeder Hinsicht bei weitem mehr die gleiche wie im Jahre 1933. In drei Jahren habe sich wegen der von ihnen inzwischen übernommenen neuen Verpflichtungen ihre Einstellung von Grund auf verändert. Es habe also keinen Sinn, ein Gespräch wieder aufzunehmen, dessen Voraussetzungen sich durch die politische Entwicklung geändert haben.

„Die Streiffront“, so stellt das halbamtliche Blatt dann fest, „ist in Trümmer zerfallen, und nie ist ihr Wiederaufbau möglich. Ihr Dasein währte nicht länger als einen bewölkteten Morgen lang und ihre Teilnehmer sind heute auseinander gegangen. Italien aber wird heute bestimmt nicht daran denken, zu dieser Front zurückzukehren.“

Abschließend sagt Gamba, daß sich die Außenpolitik des faschistischen Italiens konsequent, realistisch und gegenwartsbewußt entwickle und daß die Richtung dieser Außenpolitik festgelegt sei und ganz andere Wege weise.

### Hohheitszeichen auf den Sozialversicherungsmarken

Der Beginn des Rechnungsjahres 1937/38 am 1. April 1937 wird für die deutsche Sozialversicherung eine besondere Ehre bringen. Das Hohheitszeichen des nationalsozialistischen Reiches wird dann die Beitragsmarken der Invaliden- und der Angestelltenversicherung zieren, gleichsam als Symbol dafür, daß es den Schaffenden in Deutschland niemals schlecht gehen kann, solange die Sozialversicherung unter diesem Zeichen steht. Bei der Invalidenversicherung werden, wie das RdZ. meldet, gemäß einer Anordnung des Reichsversicherungsamtes die neuen Beitragsmarken vom Montag, den 5. April ab, mit Gültigkeit für alle Landesversicherungsanstalten ausgegeben. Vom 5. April 1937 ab werden Beitragsmarken der bisherigen Ausgabe der Invalidenversicherung nicht mehr verkauft. Bei der Angestelltenversicherung dürfte die Ausgabe der neuen Marken gleichfalls nicht länger auf sich warten lassen. Da im allgemeinen Beitragsmarken zur Sozialversicherung nicht auf langen Vorrat gekauft werden, ist anzunehmen, daß mit Beginn der Neuausgabe auch die alten Bestände aufgebraucht sein werden. Im übrigen ist noch eine Bekanntmachung hierzu zu erwarten.

### Untergang des Versuchsbootes „Welle“

Berlin, 20. Jan. Das Versuchsboot „Welle“ der Kriegsmarine, das bei der Vergung des bei Fehmarn gestrandeten Segelschoners der SA-Gruppe Nordmark „Duhnen“ und des gleichfalls gestrandeten Bergungsdampfers „Fairplay 10“ und ihrer Besatzungen eingesetzt war, ist in der Nacht vom 18. zum 19. Januar in schwerem Schneesturm nordwestlich von Fehmarn gesunken. Mit dem Verlust der 25köpfigen Besatzung ist mit hoher Wahrscheinlichkeit zu rechnen. Die Besatzung des gestrandeten Bergungsdampfers „Fairplay 10“ ist durch das Minen- suchboot „M 126“ geborgen. Die Besatzung der „Duhnen“ ist außer Gefahr.

Die Namen der Besatzungsangehörigen des Versuchsbootes „Welle“ sind:

Leutnant zur See (E) Boehning, Obersteuermann Rudolf Ritschenbauer, Oberbootsmannsmaat Gerhard Krill, Obermaschinistenmaat Willi Brunswit, Obermaschinistenmaat Hans Schulz, Steuermannsmaat Ewald Rüd., Maschinistenmaat Franz Rüd., Matrosenstabsgefreiter Rudolf Boettger, Obermatrosengefreiter Erich Kraft, Stabsmatrose Willi Raumann, Stabsmatrose Walter Gahl, Stabsmatrose Walter Komba, Oberstabsgefreiter Erich Fuehrer, Funkstabsgefreiter Herbert Dreher, Stabszimmermannsmaat Hellmut Wien, Stabsjanitätsgefreiter Hellmut Eppstein, Stabsheizer Gustav Keincke, Stabsheizer Paul Radtke, Oberheizer Willi Rehring, Oberheizer Maximilian Verlich, Heizer Herbert Koehler, Heizer Georg Teschur, Heizer Ernst Zander, Heizer Hans Ludwig, Jivitchsch Walter Pich.

Bei dem Versuchsboot „Welle“ der Kriegsmarine handelt es sich um einen ehemaligen Fischdampfer. Das Boot war seit dem 15. Januar abends bei den genannten Vergungsarbeiten an der Nordküste Fehmarns eingesetzt. Beim Aufkommen von sehr schwerem Wetter am 18. abends hatte es Befehl erhalten, nötigenfalls unter Landflucht zu gehen, der bei dem herrschenden Oststurm westlich von Fehmarn zu finden war. Ueber die Einzelheiten des Unterganges fehlt jede Gewissheit, da das Boot infolge einer Störung der Funkanlage seit dem 18. abends keine Meldung mehr geben konnte. Nach Absuchen des Seegebietes vom 19. Januar ab wurde das Wrack des gesunkenen Bootes westlich von Fehmarn festgestellt. Die Vergung der Geschiebenen ist im Gange.

#### Nachruf des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine

Anlässlich des Untergangs des Versuchsbootes „Welle“ hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, folgenden Nachruf an die Kriegsmarine erlassen:

Wieder hat die Kriegsmarine einen schweren Verlust erlitten: Das Versuchsboot „Welle“ ist westlich des Insel Fehmarn gesunken. Seine Besatzung wird vermisst. Es besteht leider keine Aussicht auf Vergung von Ueberlebenden. Das Wrack ist am 20. Januar gefunden worden.

Die Kriegsmarine gedenkt in achtungsvoller Trauer der gebliebenen 25 Kameraden, die bei entsetzungsvollem Einsatz für Schiffbrüchige vom Seemannsstad ereilt wurden. Ihre Namen werden in der Geschichte der Kriegsmarine einen ehrenvollen Platz erhalten.

### Wichtige Erklärung Edens

#### Ein Jahr schwieriger internationaler Probleme — Einseitiges Urteil über Deutschland

London, 20. Jan. Außenminister Eden gab am Dienstag abend im Unterhaus eine längere Erklärung zur außenpolitischen Lage ab. Er stellte zunächst fest, daß in England und vielen anderen Ländern heute ein größeres Bemühen als in vergangenen Jahren zu verzeichnen sei, die Probleme der internationalen Beziehungen zu verstehen. Auch das volkstümliche Interesse am Frieden sei größer. Er wolle nicht einen Augenblick behaupten, daß nicht immer noch Gründe zur Besorgnis vorhanden seien. Das Jahr 1937 werde ein Jahr althergebrachter Schwieriger internationaler Probleme, aber auch ein Jahr der internationalen Möglichkeiten sein. Aus beiden ergebe sich die Schwere der Verantwortung, deren sich alle bewußt sein müßten. Das Parlament müsse die Funktion eines Staatsrates ausüben, in dem alle Mitglieder nicht im Geheimen, wie in einigen Ländern, sondern vor aller Welt ihr Äußerstes zu einer klugen Führung der britischen Außenpolitik tun müßten.

#### Zur Lage in Spanien

Die gegenwärtige Lage in Spanien überschatte zur Zeit alle anderen Ereignisse. Obwohl der Konflikt mit unverminderter Heftigkeit andauere, sei die Gefahr, daß Europa in einen Krieg verwickelt werde, endgültig vermindert, wenn auch noch nicht völlig beseitigt. Nachdem Eden noch einmal darauf hingewiesen hatte, daß sich die britische Politik der Einmischung widerrichte, erklärte er, niemand dürfe glauben, daß als Ergebnis des spanischen Krieges irgend eine ausländische Macht Spanien auch nur für eine Generation beherrschen und die spanische Außenpolitik lenken werde. Das sei von allen denkbaren Ergebnissen des spanischen Krieges das unwahrscheinlichste. England würde sich einer solchen Entwicklung entschieden widerrichten und es würde in seinem Widerstand nicht allein bestehen, denn auch 24 Millionen Spanier würden Widerstand leisten. Die Regierungsform in Spanien müsse eine Angelegenheit des spanischen Volkes und von niemand anders sein. Aus diesem Grunde werde England auch weiterhin gegen die von außen kommende Einmischung in die inneren Angelegenheiten Spaniens auftreten.

#### Die Nichteinmischung

Eden wandte sich dann der englisch-italienischen Erklärung zu. Kein Wort, keine Zeile, kein Komma in dieser Erklärung gebe es, was irgend einer ausländischen Macht ein Recht geben könne, in Spanien zu intervenieren, welches Geschick auch immer die Regierung in irgend einem Teil dieses Landes haben möge. Die britischen Interessen bei dem spanischen Konflikt seien zweifacher Natur: 1. daß sich der Konflikt nicht über die Grenzen Spaniens hinaus ausbreite; 2. daß die politische Unabhängigkeit und die gebietsmäßige Unversehrtheit Spaniens erhalten bleibe. Seitdem der französische Ministerpräsident im vergangenen August die Initiative ergriffen habe, hätten alle Schichten in England diesen Grundlagensatz unterstützt. Kritik sei erst dann spürbar geworden, als sich herausgestellt habe, daß

die Nichteinmischung unvollständig sei. Die Nichteinmischung habe sich nicht so ausgewirkt, wie England das gewünscht habe. Nichtsdestoweniger besteihe kein Zweifel, daß diese Politik die richtige Politik für Europa gewesen sei und es auch bleibe, wenn auch die Verträge gegen das Nichteinmischungs-Abkommen viel Bitterkeit verursacht hätten und den Zweck der Nichteinmischungs-Politik, den Krieg zu verhindern, beeinträchtigt hätten.

#### Die Freiwilligen-Frage

Eden schilderte dann die Entwicklung der Freiwilligen-Frage und die britischen Bemühungen, die Ankunft weiterer Freiwilliger zu verhindern. Er erinnerte daran, daß das französische Parlament in der Freiwilligen-Frage ein Gesetz erlassen habe, und wenn alle Regierungen in gleicher Weise verfahren, würde es besser sein als heute. Es sei ihm mitgeteilt worden, daß Eden fort, daß die Antworten Deutschlands und Italiens in den nächsten Tagen eingehen würden.

Nachdem befaßt sich der Außenminister mit dem englischen Gesetz über die Anwerbung für das Ausland. In den letzten Wochen sei die Regierung aufmerksam gemacht worden, daß Werber für Spanien in England tätig seien. Besonders seien Flugzeugführer gesucht gewesen. In einem Falle seien einem Anwärter 40 Pfund Wochenlohn und eine Prämie von 500 Pfund für jedes abgeschlossene feindliche Flugzeug angeboten worden. In anderen Fällen seien Eltern und Verwandte an die Ministerien herangetreten, um zu erfahren, ob diese Rekrutierung rechtmäßig sei. Das Foreign Office habe die Anzeige eines Elternpaars erhalten, dessen 17-jähriger Sohn in London angeworben wurde und ohne Wissen seiner Eltern nach Spanien gereist sei. Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich Eden den humanitären Bemühungen zu. Die langen Verhandlungen über einen Austausch von Gefangenen auf breiter Grundlage hätten noch zu keinem praktischen Ergebnis geführt.

#### Marokko!

Ein anderes frühes politisches Thema sei Marokko. Am 8. Januar habe ihm der französische Botschafter mitgeteilt, daß seine Regierung Nachrichten über die bevorstehende Ankunft eines starken Kontingents deutscher Freiwilliger in der spanischen Zone von Marokko erhalten habe. Der Botschafter habe ihm erklärt, daß Vorbereitungen zu ihrem Empfang, wie Bereitstellung von Kasernen und Lebensmitteln, getroffen worden seien, und daß deutsche Ingenieure an den Befestigungsanlagen bei Ceuta tätig seien. Diese Nachricht habe die französische Regierung im Hinblick auf ihre Stellung in Marokko natürlich beunruhigt, auch im Hinblick auf die Verträge von 1904 und 1912 mit Spanien. Auf Grund der spanisch-fran-



zwischen Konvention von 1904 diese Spanien in seiner Einflusssphäre in Marokko nicht eine ausschließliche Macht zum Bestehen heranziehen.

Wichtig ist, so fuhr Eden fort, seien in der französischen Presse alarmierende Berichte erschienen, darunter die Behauptung, daß deutsche Kontingente von mehr als 1000 Mann in Ceuta und Melilla gelandet worden seien, und daß in der Zone ein deutsches Handelsmonopol geschaffen worden sei.

Die britische Regierung sei in dieser Angelegenheit nicht sorglos und anachronistisch gewesen. Die seitdem eingegangenen Antworten seien im allgemeinen beruhigenden Charakters.

Am 11. Januar habe der deutsche Reichsminister, als sich das Unterhaus eröfnete, dem französischen Botschafter in Berlin die positive Versicherung gegeben, daß sich in der spanischen Zone keine deutschen Streitkräfte befinden und daß er auch nicht die Absicht habe, deutsche Streitkräfte zu entsenden oder irgend einen Teil der Zone zu besetzen. Eine ähnliche Versicherung habe der britische Botschafter in Berlin vom deutschen Außenminister erhalten. In den letzten Tagen seien mehrere Telegramme des britischen Generalkonsuls in Tanger eingegangen, und der spanische Oberkommissar in Tetuan habe die britischen Militärbehörden in Gibraltar zum Besuch der spanischen Zone eingeladen. Die erhaltenen Berichte seien allgemein beruhigend, so weit es sich um die angebliche Landung deutscher Truppen oder die Vorbereitung für eine demeritige Landung handle. Das Unterhaus dürfe versichert sein, daß die Regierung auch weiterhin sorgfältig die Lage in diesem Gebiete überwachen werde.

Zur englisch-italienischen Mittelmeer-Erklärung übergehend, sagte Eden, daß es sich weder um einen Vertrag noch um einen Pakt handle. Über die britische Regierung hoffe und glaube, daß die Erklärung das Erbe eines Kapittels gespannter Beziehungen kennzeichne.

Die internationale Lage

Alsdann wandte sich Eden der allgemeinen internationalen Lage zu. Zur Zeit sei die britische Regierung aktiv mit der Durchführung des Aufrüstungsprogramms beschäftigt. Sie sei überzeugt, daß, obwohl diese Aufrüstung ein unerlässliches Mittel zur Erlangung des Zieles sei, das in der Herbeiführung einer europäischen Regelung und in der Stärkung der Autorität des Völkerbundes bestehe. England teile nicht die Auffassung, daß Europa vor die Wahl gestellt sei zwischen Diktaturen der Rechten und der Linken. Es nehme nicht die Teilhabe, daß die Demokratie der Völkerboden für den Kommunismus seien.

Er wolle, so fuhr Eden fort, dieses Ueberbild mit ein paar Worten über Deutschland abschließen. Die Zukunft Deutschlands und die Rolle, die es in Europa spielen werde, beschäufte heute ganz Europa in erster Linie. Es gebe im Mittelpunkt des europäischen Kontinents eine große Nation von 65 Millionen Menschen, die Rasse und Nationalismus zu einer Weltanschauung erhoben hätten. Eden glaubte dann im Namen der ganzen Welt fragen zu müssen, „wohin die Diktatur Deutschland wohl in alle anderen führen würde“. Er sah von seinem schon bekannten Standpunkt aus zwei Möglichkeiten für die weitere Entwicklung Deutschlands. Sollte Deutschland die Stellung einer Großmacht im Mittelpunkt Europas wiedergewinnen, die sich der Achtung anderer Staaten, groß und klein, erfreut, und die mannigfachen Gaben ihres Volkes dazu benutzte, um das Vertrauen und die Wohlfahrt einer der zwiefeltesten mächten Welt wieder herzustellen, die zu normalen Bedingungen wiederzukehren wünsche? Oder sollte sie Deutschland in einer Verschärfung der internationalen Gegensätze und der Politik einer wirtschaftlichen Isolierung führen? Europa stelle sich heute ernstlich diese Fragen, denn es könne sich nicht immer weiter treiben lassen in eine ungewisse Zukunft. Deutschland habe es in seiner Macht, nicht nur sein Schicksal, sondern auch das Europas zu entscheiden. Wenn er wolle und gleiche Zusammenarbeit mit anderen Ländern wolle, werde es in England niemanden geben, der nicht aus vollem Herzen helfen werde, Mißverständnisse zu beseitigen und den Weg zum Frieden und zum Wohlstand zu ebnen. Man könne die Welt nicht mit Tritten und Verträgen heilen, man könne sie auch nicht mit „politischen Weltanschauungen“ heilen, man könne sie schließlich nicht heilen mit Reden, so sehr solche Reden auch den Frieden atmen mögen. Es müsse ein unmittelbares und tatsächliches Willen zur Zusammenarbeit vorhanden sein. (Dieser Wille hat auf deutscher Seite nie gefehlt.) Dieser Wille müsse sich kundtun durch den Verzicht auf eine Doktrin der nationalen Ausschließlichkeit und durch die Annahme jedes europäischen Staates als „potentiellen Partner“ bei einer Generalregelung durch eine Verminderung der Klüften auf einen Stand, der für die Bedürfnisse der Verteilung ausreichte, und schließlich durch die Annahme einer internationalen Regelung von Streitigkeiten, so daß der Völkerbund sich zum Segen aller auswirken könne. Diese Dinge müßten klar zum Ausdruck gebracht werden. England selbst habe keinen größeren Wunsch als eine uneingeschränkte Zusammenarbeit mit den anderen Staaten. Es werde in vollem Maße auf beträchtliche Wünsche eingehen, wo immer auch sie sich äußerten. Vor der Abgabe seiner Erklärung im Unterhaus hatte Außenminister Eden eine lange Besprechung mit dem in London eingetroffenen britischen Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond.

Ausprache über die Eden-Erklärung

In der Ausprache über die Eden-Rede ergriff zunächst der Führer der Labour-Party, Major Attlee, das Wort. Er begrüßte den Teil der Eden-Rede, der den Wunsch nach Zusammenarbeit aller Nationen ausdrückte. Eden habe Deutschland aufgefordert, sich den anderen Staaten der Welt anzuschließen, habe aber von Bedingungen gesprochen. Welcher Art seien diese Bedingungen? Der Redner gab dann seiner Ansicht Ausdruck, daß die Nichtteilnahme infolgedessen unzulässig geschwächt sei, als sie nicht vermocht habe, eine Lage zu verhindern, die die Möglichkeit eines Krieges in sich birgt.

Der Führer der liberalen Opposition, Sir Archibald Sinclair, erklärte, die Tatsache, daß es nur zwei Kollegen des Außenministers zu dessen Unterstützung im Unterhaus befänden, verleihe den Verdacht, daß die übrigen Kabinettskollegen es an dieser Unterstützung mangeln ließen.

Der konservative Abgeordnete Croxley, der erst kürzlich

General Francos Staatsprogramm

Appell an die irregeleiteten Volksgenossen

Salamanca, 20. Jan. (Vom Sonderberichterstatter des DFB.) Zur Eröffnung des neuen spanischen Großsenders „Radio Nacional“ richtete das Staatsoberhaupt des nationalen Spanien, General Franco, das Wort an die Hörer in Spanien und in der ganzen übrigen Welt. General Franco schilderte in grundsätzlichen Ausführungen den geistigen Inhalt der nationalen Bewegung und legte vor aller Welt das Staatsprogramm des neuen wiedergeborenen Spaniens der nationalen Würde und der sozialen Gerechtigkeit dar.

General Franco führte u. a. aus, die nationale Bewegung Spaniens sei das Sichwiderfinden eines Volkes, das dem verdrängten Treiben ausländischer Revolutionshörer zum Opfer zu fallen drohte. Die nationale Bewegung lehne die überlebten Parolen von der „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“, die bisher lediglich bedeutet hätten, daß politische Gegner täglich mit dem blutigen Schwert der Einverständnis staatl. Organe ermordet werden dürften. General Franco gestellte dann in scharfen Worten die Sünden der Vergangenheit. Im Spanien von gestern seien die Arbeiter in schändlicher Weise von ihren eigenen Führern ausgebeutet worden. Kinder seien ohne Schulen und Kranke ohne Gott und Vaterland gewesen. Das neue Spanien habe die heilige Pflicht in der Färsorge für die Arbeiterklasse und den Mittelstand, im Schutz des nationalen Friedens, des Gemeinens und der Glaubensfreiheit, in der Wahrung der Unabhängigkeit des Vaterlandes und im Kampf für ein neues, freies, großes Spanien, das keine Herren und keine Knechte, weder Arme noch Unterdrückte, sondern nur eine große Volksgemeinschaft sei. Die Grundfrage des neuen Reichs sei soziale Gerechtigkeit. Der selbstmörderische Klassenkampf, die Verherrlichung ausländischer Wesens, die sich nicht mit der nationalen Würde vereinbaren lasse, werde in Zukunft aufhören. Das neue Spanien werde frei sein von jeglichen Resten jüdischer Tyrannei, eine Nation ohne marxistische Zersetzung, ein Staat fürs Volk, der seinen vorgeschriebenen Weg ohne Zögern gehe und die unglückseligen Theorien des Liberalismus und der Demokratie ein für alle mal begrabe.

Der soziale Aufbau und die Besserung der wirtschaftlichen Lebensbedingungen des spanischen Volkes würden schnellstens durchgeführt werden, damit bei niemandem mehr die Notwendigkeit bestünde, innere Widerstände zu überwinden, um sein Vaterland zu lieben. Die Führung des neuen Spanien begünze sich nicht damit, die unentwickelten Volksschichten zu küssen und die geschichtlich bedingte Armut des spanischen Mittelstandes nur vorübergehend zu beseitigen, sondern sie erstrebe die restlose Befreiung für alle Zeiten. Spanien sei groß und reich genug zur Erreichung dieses Zieles. Die Männer, die das Schicksal des neuen Spanien bestimmen, hätten immer mit dem arbeitenden Volk und dem Soldaten in enger Fühlung gestanden. Sie hätten die schwierige Hand des Arbeiters nie abgewiesen, sondern herzlich gedrückt als andere. Sie konnten daher das spanische Volk besser, als diejenigen, die sich dem Arbeiter gegenüber hätten, um ihn zu betrügen. Die Männer des nationalen Spanien lehnen dem wütenden Haß des Kommunismus gegen alles, was Religion heißt, den Glauben des christlichen Spaniens mit seinen jahrhundertalten Einrichtungen entgegen. Familie und Arbeitsplatz seien die starken Lebenskräfte der neuen spanischen Gesellschaftsordnung, die zusammen mit den Korporationen, mit den Stadt-, Provinz- und Landesverwaltungen die Säulen bilden, auf denen sich der neue Staat mit Hilfe der Opferbereitschaft jedes Einzelnen vorwärtsbewege.

General Franco wandte sich dann in einem geschäftigen Appell an die betrogenen und irregeleiteten Spanier, die noch auf Seiten der bolschewistischen Herden stehen. Er rief ihnen zu, daß sie nichts zu befürchten hätten, wenn sie sich in gutem Glauben den nationalen Truppen ergeben würden. Gemeine Verbrecher würden natürlich den ordentlichen Gerechtigen übergeben werden, aber keinem der aufrichtig und ohne Hintergedanken in das nationale Lager komme, werde das Tor zum neuen Staat versperrt werden, da gerade aus der Masse

der Ausgebeuteten und Betrogenen eines Tages die begeisterten Kämpfer für das neue Vaterland erstehen würden. Je eher dieses Angebot des Friedens und der Gerechtigkeit angenommen werden würde, desto schneller könne das Land einen wirklichen Aufstieg beginnen.

General Franco warnte weiterhin vor den Verleumdungen der kommunistischen Propaganda, für die Hunderte von Millionen in der ganzen Welt ausgegeben würden. So habe die Verbreitung der jüngsten Marokkoplagen allein 10 Millionen Franken gekostet. Trotzdem hätten diese Lügen auf die gutgläubige Weltöffentlichkeit, die die gemeinen Schliche des Bolschewismus immer noch nicht kenne, nur einen vorübergehenden Eindruck machen können. Kein Rundfunkhörer möge jemals vergessen, daß diese ruchlose bolschewistische Propaganda mit dem Geld der spanischen Banken, aus dem Erlös der privaten und öffentlichen Kunstschätze Spaniens finanziert werde, die das spanische Volk in den vielen Jahrhunderten seiner Geschichte gesammelt habe.

Als Beispiel für die im spanischen Volke erwachte Opferbereitschaft führte General Franco einen kleinen Ort in der Nähe von Cáceres an, dessen bescheidene Einwohner ihre lärmlichen Traurige und sonstigen mühsam erworbenen Schmuckstücke im nationalen Hauptquartier abgeliefert hätten. Im ganzen Dorf sei kein Gramm Gold verblieben. Dieser Opfermut sei nur zu verstehen, weil auch der ärmste Volksgenosse im Sieg der nationalen Bewegung die Garantie für sein Heim, seine Familie und seinen Glauben erblicke. General Franco schloß seine Ansprache mit einem Daat an alle Völker, die den heiligen Kampf des nationalen Spaniens gegen den Kommunismus zu würdigen verstehen.

Neue Kämpfe um Madrid

Reiche Beute der nationalen Truppen

Salamanca, 20. Jan. (Vom Sonderberichterstatter des DFB.) Wie der nationale Heeresbericht meldet, haben die Volksgenossen am Dienstag an der Madrider Front sich abermals blutige Kämpfe geliefert. Sie vertrieben die nationalen Stellungen am Cerro de Los Angeles südlich von Madrid anzureifen, wurden aber genau so wie bei ihrem Angriff auf die Ualversitätsklinik am Sonntag und Montag, mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die nationalen Truppen erbeuteten ein Geschütz, ein Maschinengewehr, einen Kraftwagen mit Handgranaten, einen Lastwagen sowie eine große Menge von Gewehren und Munition.

Wie in Ergänzung des Heeresberichtes zu dieser neuen Niederlage der Volksgenossen weiterhin bekannt wird, setzte der bolschewistische Angriff, an dem 3 bis 4000 Militärs beteiligt waren, mit großer Heftigkeit morgens um 5 Uhr ein. In dem Gefecht, das bis 14 Uhr dauerte, bemühten sich die Bolschewisten unter Ausbietung ihrer gesamten Kavallerie die nationalen Stellungen auf dem die Gegend beherrschenden Cerro de Los Angeles (zu deutsch: Engelshügel) zu erklimmen. Der Feind war aus einem kleinen Wäldchen herorgebrochen und hatte eine große Anzahl von Maschinengewehren und Feldgeschützen in Stellung gebracht. Auch bolschewistische Flieger erschienen in großer Zahl und bombardierten die nationalen Stellungen. Sie zogen sich jedoch sofort zurück, als nationale Flakgeschütze auftauchten. Die Belagerung des Hügels, Maroffaner aus Jnai und Legionäre aus Parache, hielt mit großer Tapferkeit stand und gab nicht einen Kubit Boden dem Feinde preis. Einer Abteilung von 22 Volksgenossen konnte der Rückweg verlegt werden. Da sich die Mostan-Soldaten nicht ergaben, wurden sie mit Handgranaten erledigt. Am Nachmittag verließen die bolschewistischen Herden fluchtartig den Kampfplatz. Der sinnlose Angriff hat ihnen insgesamt 242 Tote und noch mehr Verwundete gekostet. Unter den Toten befanden sich mehrere bolschewistische Anführer, unter den Gefangenen ein 15jähriger Knabe.

Madrid besuchte, wandte sich gegen die Behauptung, daß in Madrid eine Art demokratische „Regierung“ bestünde. In diesen Kreisen sei zweifellos der Sowjetbotschafter der mächtigste Mann. Großes wies dann besonders auf die Grausamkeiten und Brutalitäten der Bolschewisten hin. Als Beispiel führte er an, daß von 136 Geiseln in Toledo nur noch sechs lebten. Mit besonderem Nachdruck wandte er sich gegen die Behauptung der Teilnahme deutscher Truppen im Kampf auf Seiten Francos. An der Madrider Front hätten zur Zeit, da er in Madrid gewesen sei, keine Deutschen gekämpft. Auf Seiten der Bolschewisten läme sich die ganze Munition aus Frankreich. In geringem Mengen gebe es auch polnische, mexikanische und sowjetrussische Tälmen sowjetrussische Tanks und Flugzeuge.

Der konservative Abgeordnete Mitchell, der das nationale Spanien bereits hat, unterstützte Croxleys weitgehend. Er erklärte, daß das Volk hinter Franco zu stehen sei und daß im nationalen Spanien Gesetz und Ordnung herrschten. Mitchell verteidigte darauf die englische Nichtteilnahmepolitik. Ein weiterer konservativer Abgeordneter, Sir Henry Page-Croft, wies besonders darauf hin, daß, als Franco die nationale Erhebung einleitete, die Kommunisten im Begriff standen, ein Staatsreich zu unternehmen. Croft lehnte es ab, daß man Deutschland und Italien der Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg bezüchtige. Wenn erst einmal die Geschichte dieses Bürgerkrieges geschrieben worden sei, erklärte er, werde man sehen, daß etwa 11 000 Franzosen auf Seiten der Bolschewisten gekämpft hätten, ehe überhaupt von irgend einer deutschen oder italienischen Beteiligung hätte gesprochen werden können.

Der ganze Schluß der Ausprache war außerordentlich lebhaft, denn die Linksradikalen des englischen Parlaments versuchten naturgemäß, die Beweise der konservativen Redner zu entkräften. Der kommunistische Abgeordnete Gallacher verließ „beleidigt“ die Sitzung, weil er nicht wunschgemäß zu Worte kam.

Zum Schluß ergriff der Unterstaatssekretär im englischen Außenamt, Lord Cranborne, noch einmal das Wort. Er

wandte sich in einem großen Teil seiner Ausführungen an die Arbeiterpartei. Er erklärte, Attlee habe auf die Rede Edens verwiesen und betont, daß es danach nur eine verfassungsmäßige Regierung in Spanien gebe. Habe er aber Blumo verschiedene Äußerungen gesehen? Am 15. Januar habe Blum bei Einbringung des Gesetzes gezeigt, daß er die beiden Parteien in Spanien im Geheh gleichmäßig behandelte. (Laut Rein-Rufe von Seiten der Labour-Party.) Die Wahrheit sei, daß Blum im Laufe dieser Monate gelernt habe, echte Taten zu werten. Attlee und seine Partei hätten das aber nicht gelernt. Spanien müsse sein Schicksal allein bestimmen. Die britische Regierung verhalte das sicherzustellen.

Der englische Außenminister Eden hat wieder einmal über Deutschland gesprochen und er hat dabei keine echt demokratischen Ideen entwickelt, die nichts Ueberraischenes bringen können. Es ist deshalb klar, daß ihm die Weltanschauung des Nationalsozialismus mißfällt und daß er hiervon ausgehend in die politische Sphäre freitritt und allerlei Unkenntnis vertritt. Die Einseitigkeit seines Urteils über deutsche Fragen verläßt ihn auch nicht in der Spanien-Frage. Im Ziel der Nichtteilnahme und der Erhaltung des europäischen Friedens besteht wohl Einigkeit, aber Eden verkennet die Zusammenhänge, er läßt die erwiesene Einmischung Sowjetrusslands und Frankreichs unberührt beiseite liegen, hebt im Gegenteil den erst jetzt angeblich bekehrten Herrn Blum in Paris gebührend heraus. Eden lenkt auf spanische Details ab, als ob dort die Frage der Regierungsform zur Debatte Rehe. In der Ausprache n englischen Unterhaus ist ihm von Konservativen deutlich gelagt worden, um was es in Madrid geht und wer die Friedensstörer sind.

Wenn man die praktischen Vorschläge — und den guten Willen Edens — für Erhaltung des europäischen Friedens betrachtet, die in einem Appell an Deutschland ausmünden, so möchte man darauf hinweisen, er solle sich einmal sachlich Bericht erstatten lassen, was das neue Deutschland unter Adolf Hitler für den Frieden Europas schon getan hat.





### Wo ist der Unruheherd der Welt

Wichtige Klarstellungen des „Lavoro Fascista“

Rom, 21. Januar. Gegen die Kriegslehre des Bolschewismus in der ganzen Welt wendet sich in bemerkenswert scharfer und ausführlicher Form der Leitartikel des „Lavoro Fascista“, der aufzeigt, daß bei allen Revolutionen oder kriegerischen Unruhen gerade der Bolschewismus als Drahtzieher seine Hand im Spiele habe, und nicht, wie man der ganzen Welt glauben machen wolle, der Nationalsozialismus oder der Faschismus. Das Blatt erläutert unter Wiedergabe von Auszügen aus den französischen Linksblättern, darunter dem „Populaire“, wie Thorez und Genossen einen deutsch-französischen Krieg vorbereiten, den Stalin brauche.

Zur Lage im Osten erklärte „Lavoro Fascista“, daß dort die Tschechoslowakei der unbedingt zuverlässige und begehrteste Verbündete der Diagonale Paris—Moskau für Mittel- und Osteuropa sei. Bekanntlich sei Prag nicht revisionistisch eingestellt. Um so mehr erscheine es ersichtlich, daß die Tschechoslowakei auf einmal das Bedürfnis empfinde, direkt an Sowjetrußland zu grenzen und dies ganz offen durch verantwortliche Persönlichkeiten der Welt kundzugeben. Der Anspruch auf einen neuen osteuropäischen Korridor, der die Tschechoslowakei mit der Sowjetunion verbinden solle, erfolge jedoch in ungewöhnlicher Weise in einer Broschüre des tschechoslowakischen Diplomaten Seba, die mit einer Einleitung des Außenministers Krofta versehen sei. Die Pläne des tschechoslowakischen und russischen Generalstabes seien für niemanden ein Geheimnis. Ebenfalls könne jemand so tun, als ob er nicht wisse, gegen wen sie sich richteten. Wer hilft, also auch im Osten Unruhe? Moskau und Prag, nicht aber Berlin.

Zur Schaffung des erwähnten Korridors, der auf Kosten Polens und Rumaniens die direkte Verbindung zwischen den Sowjets und der Tschechoslowakei herstellen sollte, habe die Komintern das Terrain in Rumänien vorbereitet, wo sie unter Mithilfe ihres Freundes Titulescu in allen Kreisen dienstbare Gesellen gefunden habe. Wie man sehe, sei auch hier die bolschewistische Regie und nicht etwa eine deutsche Regie am Werke gewesen.

Sehe man aber von diesen kleineren Maßnahmen zu den großen Schandtaten über, so gelte es, in erster Linie die spanische Frage zu untersuchen. Wer hat die Madrider Vögelbrüder, die von Franco mit einem Stoß beiseite gedrückt worden wären, wer hat Madrid in ein sowjetrussisches Militärkommando verwandelt und die größte Herausforderung ermöglicht, durch die die Komintern ihre Fühler in die Welt ausstrecken konnte?

„Wer“, so fragt „Lavoro Fascista“, „wacht vorsätzlich über die Unruhen in China und kontrolliert dieses Land dadurch, daß es sich auf ganze Heere von Räubern stützt? Wer hat im letzten Jahre im Völkerverbund das Feuer geführt, um auf einer polizeilichen Kolonialaktion einen Kreuzzug gegen den Faschismus zu inszenieren und dadurch der Menschheit eine neue Auflage des Krieges von 1914/18 zu beschaffen? Wer hat die Kriege und wiederholten Aufstände von Südamerika entfacht? Es ist entweder der internationale Kapitalismus oder die Komintern gewesen, die hier gemeinsame Sache gemacht haben.“

### Göring

### über seine römischen Besprechungen

Capri, 20. Jan. Gelegentlich eines Empfanges italienischer und deutscher Pressevertreter gab Ministerpräsident General Göring seiner Freude darüber Ausdruck, feststellen zu können, daß in allen seinen Besprechungen mit dem Duce und dem Graen Clano eine volle Übereinstimmung in den sich ergebenden Fragen erzielt worden sei und daß die Achse Rom—Berlin ein festes Gefüge im Friedensaufbauwert sein werde. Italien und Deutschland würden auch künftig durch enge Fühlungnahme und ständige gemeinsame Prüfung aller Fragen die Übereinstimmung zwischen ihren beiden Regierungen dokumentieren. Beide Regierungen hätten den festen Willen, die schwierige internationale Lage zu entwirren und damit dazu beitragen, den Frieden in Europa, der immer wieder aufs neue vom Bolschewismus bedroht wird, zu festigen. Sie würden damit den Beweis erbringen, daß die Zusammenarbeit zwischen den Staaten der Autorität und der Ordnung die sicherste Garanti für den Frieden ist. Er lehnte sich bei der Heberzeugung nach Deutschland zurück, daß sein Besuch dazu geübt habe, die ausgezeichneten Beziehungen zwischen den beiden Völkern weiter zu festigen.

Der Ministerpräsident hat bei dieser Gelegenheit alle Paraphrasen der ausländischen Presse, wonach die italienische Regierung auf die deutsche oder umgekehrt die deutsche auf die italienische Regierung im Sinne einer Abwägung oder Verschärfung ihrer Spanien-Politik einen Druck auszuüben versucht hätten, als unrichtig und falsch zurückgewiesen und betont, daß die Haltung beider Staaten in der Spanien-Frage unter Berücksichtigung des vitalen Interesses gegen die Festlegung des Bolschewismus in Spanien gleichmäßig dieselbe bleibt.

### Deutsch-italienische Zusammenarbeit in Abessinien

Gemeinsame Ausbeutung der Bodenschätze

Rom, 20. Jan. Die Gründung einer Bergbau-Gesellschaft für Italienisch-Ostafrika veranlaßt „Giornale d'Italia“ auf die Bedeutung sowie auf die Zukunftsmöglichkeiten der deutschen Mitarbeit an der wirtschaftlichen Erschließung Abessiniens hinzuweisen. Der Direktor des halbamtlichen Blattes bemerkt einleitend, daß die neu gegründete „Societa Anonima Mineraria Africa Orientale Italiana“ mit Sitz in Mailand und einem Grundkapital von 30 Millionen Lire, das durch bereits sicherstellte Mittel bis auf 200 Millionen erhöht werden kann die planmäßige Ausbeutung der Bodenschätze in Abessinien bezweckt.

Das Charakteristikum der neuen Gesellschaft ist, wie Gando betont, die freundschaftliche und wertvolle Mitarbeit der deutschen Finanz- und Technik, wobei die Mehrheit des Kapitals in italienischen Händen verbleibt. Dies sei eine neue Form der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit, mit der Italien vollkommen ein-

verstanden sein könne, denn Italien behalte die Mehrheit unter der Bedingung eines Verjüngungsrechtes der deutschen Industrie auf 25 Prozent der wirtschaftlichen Ausbeute.

Italien, das nach der Eroberung des Imperiums berechtigte ausländische Interessen zu berücksichtigen bereit ist, müsse als alleiniger Herr über Abessinien verlangen, daß das Ausland sich an Rom wendet und damit dessen Souveränität anerkennt. Deutschland habe nicht gezögert, seine Interessen in Abessinien direkt bei Italien anzumelden und habe dadurch eine freundschaftliche Zusammenarbeit mit Italien in Abessinien erreicht.

Die neue italienisch-deutsche Gesellschaft habe den Zweck, die Gebiete von Wollega sowie West- und Ost-Harrar nach Kohle, Eisen, Kupfer- und Bleiorkommen zu erschließen. Mit der Forschung werde demnächst unter Führung des bekannten deutschen Geologen Professor Leo von der Mühlen (Berlin) begonnen.

Um eine nutzlose Konkurrenz auszuschalten, so schließt Gando seine Ausführungen, habe man sowohl den Tätigkeitsbereich als auch die Ausbeutungslizenzen genau abgegrenzt, wie z. B. die deutsch-italienische Gesellschaft im Gebiet von Wollega Magenta eine Suche, dagegen die Ausbeute von Edelmetallen, wie Gold und Platin einer anderen Gesellschaft überlassen werde.

### Roosevelts Antrittsrede

Für Stärkung der Regierungsgewalt

Washington, 20. Jan. Zu Beginn seiner zweiten Amtsperiode als Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hielt Roosevelt seine Antrittsrede. Wie bei Beginn seiner ersten Präsidentschaft, so wohnte Roosevelt auch am Mittwoch früh mit seiner Familie und seinem Gefolge dem Gottesdienst in der Kirche der Sobann bezog er sich, begleitet von einer Abordnung der beiden Häuser des Bundesparlaments, von Ehrenkompagnien der Polizei, des Heeres und der Marine zum Kapitol. Hier legte Roosevelt und Vizepräsident Garner in Gegenwart aller Abgeordneten, des Kabinetts und der Chefs der fremden diplomatischen Missionen vor einer Menschenmenge, die nach Zehntausenden zählte, trotz sehr schlechten, kalten und regnerischen Wetters auf der Kapitolplatz den Eid auf die Verfassung ab.

Anschließend hielt Roosevelt seine Antrittsrede, die sich entgegen allen in den Zeitungen erschienenen Voraussagen mit keinerlei Einzelheiten befaßte, sondern lediglich in groben Zügen seine Pläne für seine zweite Amtsperiode darlegte. In seiner Rede wies er darauf hin, daß er sich im Jahre 1933 das Ziel gesetzt hatte, für die soziale Sicherheit und gegen die wirtschaftliche Ungerechtigkeit zu kämpfen. Damals habe er sich auch vorgenommen, durch energisches Handeln der Stagnation und Verzweiflung ein Ende zu bereiten. Diese besonders dringlichen Dinge habe er zuerst getan. Aber damit sei weder seine Aufgabe erfüllt, noch das Ziel, das er sich selbst gesetzt habe, erreicht. Amerika erkenne die Notwendigkeit, durch eine harte Regierung die Probleme der immer komplizierter werdenden Zivilisation zu lösen.

### Totes Gangsterstück in USA.

New York, 20. Jan. Ein totes Gangsterstück, das mit der Ermordung eines Polizeibeamten endete, hat sich in Monroe im Staate Michigan ereignet. Zwei Polizeibeamte, die in ihrem Dienstwagen eine Streife unternahmen, hielten einen Personentransportwagen an, weil sie in den beiden Inoffizialen die Entführer eines Geschäftstretenden vermuteten. Einer der Beamten rief in den Privatwagen über, während der andere Beamte einen der Verdächtigen zu sich in den Wagen nahm, um zum Polizeirevier zu fahren. Auf dem Wege zum Revier zog der Verdächtige plötzlich seinen Revolver und zwang den Beamten, mit dem Dienstwagen einen anderen Weg einzuschlagen. Mit der Pistole trieb er den Polizisten zu großer Schwindigkeit an. Der Kamerad des Polizeibeamten nahm mit dem Privatwagen, den einen der Verdächtigen neben sich, sofort die Verfolgung auf, konnte aber den Dienstwagen nicht mehr erreichen. Am Abend fand man den Polizeibeamten außerhalb der Stadtgrenze, mit den Polizeibeamten an einen Briefkasten angeschlossen, erschossen auf

### Propagandafeldzug der belgischen Reg.-Bewegung

Brüssel, 20. Jan. Die Reg.-Bewegung eröffnete am Dienstagabend mit einer Massenversammlung im Brüsseler Sportpalast einen neuen Propagandafeldzug in der bisher unbekanntesten Form eines politischen „Sechstages-Rennens“ unter der Devise „Kampf den alten Parteien“. Sechs Tage lang wird das riesige Rund des Brüsseler Sportpalastes der Schauplatz von Massenveranstaltungen der Reg.-Bewegung sein. Am Dienstagabend war ein Referat von 12 000 Personen zu verzeichnen. Die Kundgebung selbst gestaltete sich zu einem wahren Triumph für den Führer der Reg.-Bewegung, Léon Degrelle. Degrelle griff die Regierung von Jeeland im Zusammenhang mit der Ermordung des Barons de Borckgrave durch die bolschewistischen Horden in Spanien scharf an und verlangte den Abbruch der Beziehungen zu den Bolschewisten von Valencia. Er kritisierte weiter die Kundfunk-Politik der Regierung.

### Polen will seine Juden los werden

Warschau, 20. Jan. Der regierungsfreundliche „Kurjer Czerwony“ befaßt sich jetzt mit dem Plan des französischen Kolonialministeriums, verschiedene französische Kolonien, vor allem Madagaskar, für die jüdische Einwanderung freizugeben. Das Blatt erklärt, daß in polnischen politischen Kreisen diesen französischen Plänen große Bedeutung beigemessen werde. Bereits während des letzten Pariser Aufenthalts des polnischen Außenministers Sed im Oktober vorigen Jahres habe der französische Ministerpräsident Blum auf diesen Plan hingewiesen. Zunächst sei die Entsendung einer besonderen Kommission nach Madagaskar in Aussicht genommen, die an Ort und Stelle die Einwanderungsmöglichkeiten prüfen werde. An dieser Kommission werde zweifelsohne auch Polen beteiligt werden, als eines der an dieser Frage am meisten interessierten Länder.

### Aus Stadt und Land

Altensteig, den 21. Januar 1937.

Amtliches. Obersekretär Breuninger in Freudenstadt wurde zum Bezirksnotar in Redargartach ernannt.

Aufgabe der Honigabgabestelle der Landesfachgruppe Imter. Die Honigabgabestelle der Landesfachgruppe Imter Württemberg-Hohenzollern teilt zur Aufklärung mit, daß sie sich nur zur Aufgabe gemacht hat, die Honigvorräte vom Lande in die Städte, vor allem nach Groß-Stuttgart, zu leiten. Sie lehnt es daher ab, von dem ihr zugebilligten Recht, auch ausländischen Honig zu vermitteln, Gebrauch zu machen. Den Verkauf ausländischen Honigs will sie dem zuständigen Handel überlassen und beschränkt sich lediglich auf den Abzug des von ihren Mitgliedern im eigenen Lande gewonnenen Honigs.

Spielberg, 20. Jan. (Ein 80jähriger.) Gestern konnte der Soldatenvater Fr. Burghardt, Bäder, bei bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern. Von seinen acht Kindern standen sechs seiner Söhne im Dienste für das Vaterland im Weltkrieg. Neben dem Kreis seiner Kinder bilden 19 Enkelkinder mit Stolz auf den Großvater. Am Sonntag scharten sich die Angehörigen um den 80jährigen, um seinen Geburtstag zu begehen. Wir gratulieren!

Hatterbach, 20. Jan. (Imterversammlung des Kreises Nagold.) Am Sonntag fand in Hieshausen die Mitgliederversammlung des Bezirks Nagold der Imter statt. Bezirksführer Lehrer Reichardt-Pfrendorf gab bekannt, daß der Bezirk einen Zuwachs von 300 Bülkern zu verzeichnen hat. Er ermahnte die Imter, eifrig weiter zu arbeiten, damit unser Bedarf an Honig und Wachs selbst erzeugt werden kann.

Freudenstadt, 20. Januar. (15 Zentimeter Neuschnee.) Am Mittwochfrüh lag im mittleren Schwarzwald eine reichlich großförmige Schneedecke von etwa 15 Zentimeter. Zwar ist es noch eine reichlich nasse Sache und man ist noch zu vorsichtig, um zu sagen, daß dieser Schnee eine wirkliche Unterlage abgeben werde. Die Temperaturen liegen noch über dem Gefrierpunkt.

Calw, 20. Jan. (73. Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins in Calw.) Der Präsident des Schwarzwaldvereins EB, Universitätsprofessor Dr. Schneidewitz in Freiburg i. Br., hat im Benehmen mit der Calwer Ortsgruppe die 73. Hauptversammlung des Vereins endgültig auf den 13. Juni 1937 festgelegt. Die 73. Hauptversammlung ist die 3. Tagung des Vereins in Calw. Die erste fand am 22. Sept. 1889, die zweite am 12. Juli 1925 hier statt.

Calw, 20. Jan. (Kraftwagen gegen Randstein.) Ein Personenkraftwagen aus der Pfalz kam gestern vormittag am Bahnübergang bei der Station Teinach auf dem Glatteis ins Schleudern. Er drehte sich zweimal um die eigene Achse und prallte schließlich gegen einen Randstein. Es war ein Glück, daß der Stein nicht ganz aus dem Boden gerissen wurde, sondern nur in der Mitte abbrach. Dadurch wurde der Wagen vor einem Absturz über die drei Meter hohe Böschung bewahrt. Am Kraftwagen wurde die hintere Stoßstange verbogen und der Benzintank eingedrückt.

Neuenbürg, 20. Jan. (Die Engbrücke wird erneuert.) Vor längerer Zeit wurde die Engbrücke beim Marktplatz, die zum Krankenhaus führt, für schwere Lastkraftwagen gesperrt, da sie den Anforderungen nicht mehr entsprach. Die vom Eng ins Holzbach- und Albtal führenden Holzlastwagen mühten ihren Weg über Birkenfeld nehmen. Das bedeutete jedoch einen zeitraubenden Umweg. Nun wird die Brücke durch ein Joch aus Holz geführt.

Dobel, 20. Jan. Ein hiesiger Händler beging eine rohe Tierquälerei. Er wollte sein krankes Pferd in einen anderen Stall bringen. Im Hof stürzte das Pferd, und sein Besitzer ließ es liegen. Er kümmerte sich nicht um das Tier, sondern fuhr mit seinen anderen Pferden in den Wald. Das kranke Tier lag den ganzen Tag von 9 Uhr bis 16.00 Uhr bei grimmer Kälte auf dem gefrorenen Boden, bis es von einem Landjägerbeamten durch Erschießen von seinen Qualen befreit wurde. Der Tierbesitzer und seine Mutter werden sich wegen Tierquälerei zu verantworten haben. — An Weibsnächten wurden von verschiedenen Kraftwagen, die in Dobel parkten, die Markenabzeichen und Erinnerungsplaketten entwendet. Als Täter wurden nun von der Gendarmerie zehn junge Burschen im Alter von 14 bis 17 Jahren ermittelt.

Herrenberg, 20. Jan. Durch Unterwerfungsverhandlung des Hauptzollamts Rottweil wurde ein Hegerer im Kreise Herrenberg wegen Schlichtfeuerhinterziehung mit einer Geldstrafe von 2500 M bestraft.

Horb, 20. Januar. (Kaltes Bad — und anschließend ins Gefängnis.) In den letzten Tagen hat hier ein Hausierer in den Häusern kleinere Verkaufsgegenstände an Da er keine Gewerbeplakette hatte, forderte ihn ein hiesiger Einwohner auf, ihm zum Landjägerstationskommando zu folgen. Der Hausierer ergriff nun die Flucht und kam nach Ueberquerung des Kanalsteigs plötzlich an den Redar, den er offenbar nicht beachtet hatte. Da das Wasser an diesem Ufer nicht tief war, wollte er rasch den Redar durchwaten. Als er aber in die Mitte des Redars kam, geriet er in eine tiefere Stelle, an der ihm das Wasser bis an den Hals ging. Er erschrak und ließ seine Mappe mit Inhalt ins Wasser fallen, die dann gleich von der Strömung mitgerissen wurde. Der Bursche kehrte um und hatte am Ufer einen unliebsamen Empfang. Der mehrfach Vorbestrafte wurde wegen dringenden Verdachts der Landstreicherei festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Wöppingen, 20. Jan. (200114 vertiegt.) Der Hirschwirt Karl Seig von Hohenhausen wurde beim Holzfällen schwer getroffen, so daß er mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Kreisstrankenhaus eingeliefert werden mußte. Dort ist er an den Folgen gestorben.

Ulm, 20. Jan. (Landes-Schafhalterversammlung.) Der Landesverband der Schafzüchter in Württemberg und Hohenzollern veranstaltet am 30. Januar in Ulm eine Schafhalterversammlung.



**Tuttlingen, 20. Jan. (Vermisst.)** Am Samstag kam ein Oberpostkassierer von Stuttgart auf einer der üblichen Dienstreisen nach Tuttlingen. Er suchte sein ständiges Uebernachtungsquartier auf und begab sich von da in eine Gaststätte, wo sein im Gegenlag zu sonst etwas unruhiges Wesen auffiel. Vom Verlassen der Gaststätte in der Nacht an fehlt seitdem jede Spur von ihm.

**Siernenfels, M. Maulbronn, 20. Jan. (Tod durch einen blutenden Zahn.)** Vor einigen Tagen ließ sich ein Mann einige Zähne ziehen. Die Blutungen hörten nicht mehr auf, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Trotz einer Blutübertragung von seinem ältesten 15jährigen Sohn konnte der Mann nicht mehr gerettet werden.

**Aus Baden**

**Blüten statt Schnee**

**Freiburg, 20. Januar.** In der oberrheinischen Tiefebene, besonders im Breisgau, herrscht seit vielen Wochen statt Winterkälte eine abnorme, gemäßigte Witterung. Seit Mitte Dezember bis in die dritte Januarwoche blühen Stämmrosen, Margueriten, Weissen, Jasmin; alle Bäume, die gefällt werden, stehen in vollem Saft, sogar Kuckbäume; im Kaiserstuhlgebiet blühen die A stern immer noch, und zahlreiche Feldfrüchte, die draußen blieben, wachsen weiter. Sogar ganze Felder mit Weikräuten brauchen noch nicht abgeerntet werden.

**Weinheim, 20. Januar.** Die sonnigen Tage der letzten Woche haben ihre Wirkung auf die Bergstrasse nicht verfehlt. Wenn in einigen Weinheimer Gärten in den letzten Tagen blühende Rosensträucher bewundert worden sind, so war es dieser Tage ein Mandelbaum, der sich im Gewand Hirtshopf zu voller Blüte entfaltet hat.

**Pforzheim, 20. Januar.** (Zu Auguste Suppers 70. Geburtstag.) Anlässlich des 70. Geburtstages der Dichterin Auguste Supper, die am 22. Januar 1867 in Pforzheim geboren ist, findet am Sonntag im Stadttheater eine Morgenfeier statt, die als Ehrung für die Dichterin gedacht ist.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

Zum Inspektor der Adolf Hitler-Schulen ernannt. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat, wie der „Reichsjugendpressebericht“ meldet, zum Inspektor der Adolf Hitler-Schulen den Oberbannführer im Stabe der Reichsjugendführung Kurt Pette ernannt.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing eine Abordnung alter Parteigenossen aus Hattingen an der Ruhr, die ihm die Grüße seiner Kameraden aus der Kampfzeit überbrachten. Dr. Goebbels ließ sich ausführlich über die Entwicklung Hattingens und des Ruhrgebietes berichten.

Das hat gerade noch gefehlt. Die französische Regierung hat es für notwendig befunden, einem der adelichen Heger, dem englischen Professor Haldane für „wissenschaftliche Verdienste“ den Orden der Ehrenlegion zu verleihen. Haldane ist vor kurzem von einem längeren Aufenthalt in Madrid zurückgekehrt, wo er von den Bolschewiken mit besonderen militärischen Aufgaben betraut worden war.

Der Junger und Reichstanzler hat auf die Meldung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, daß von einem bei der Insel Fehmarn gestrandeten Segelschiff in zweimaliger Rettungsfahrt fünfzehn Mann geborgen werden sind, folgendes Telegramm an den Gesellschaftsvorstand gerichtet: „Ich bitte, den Mannschaften des Ruderrettungsbootes Station Buttjard meine Anerkennung und meinen Dank für die tapfere Rettungstat zum Ausdruck zu bringen.“

Polens Außenminister in Berlin. Der polnische Minister des Auswärtigen Erzjelenz Beck, der sich am Mittwochvormittag auf der Durchreise von Warschau nach Genf in Berlin aufhielt, hatte mit dem Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath eine Aussprache.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptgeschäft: Ludwig Paul. Anzeigenk.: Gustav Wohnlich, alle in Altensteig. D.-N.: XII. 36: 2170. Jz. Preis: 3 gälting.

**Gerichtssaal**

**Freudenstadt, 20. Januar.** (Das gerichtliche Nachspiel zu dem Verkehrsunfall in Röt.) Vor dem Schöffengericht Freudenstadt fand gestern das gerichtliche Nachspiel statt zu dem Verkehrsunfall, der sich am Morgen des 10. November d. J. in Röt ereignet hat und bei dem der ledige Maurer Andreas Klumpp von Röt so schwere Verletzungen erlitten hat, daß er nach wenigen Tagen starb. Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung hatte sich zu verantworten der ledige Ernst Masi, Mechaniker aus Besenfeld. An jenem Morgen fuhr der Angeklagte mit seinem Motorrad aus Richtung Schönmünz nach murgtalwärts zur Arbeit nach Klosterreichenbach. Beim Autostaus Schleh in Röt, wo die vom Bahnhof Röt über die Murg führende Straße in die Murgtalstraße einmündet, stieß der Motorradfahrer mit dem Andreas Klumpp zusammen, der von Röt her kommend mit seinem Fahrrad murgtalwärts zur Arbeit wollte. Der Zusammenstoß war so stark, daß der Radfahrer 18 Meter in entgegen gesetzter Richtung zu seiner Fahrtrichtung und sein Fahrrad 21 Meter weit geschleudert wurde, und das Motorrad selbst, nachdem es sich erst einmal um seine Achse gedreht hatte, erst nach 27 Metern zum Stillstand kam. Der Radfahrer erlitt einen sehr schweren Schädelbruch und andere Verletzungen, an denen er nach einigen Tagen im Kreis Krankenhaus in Freudenstadt starb; der Motorradfahrer trug einen Schädelbruch davon, ist jedoch jetzt wieder so weit hergestellt. Vor Gericht gab der Motorradfahrer unumwunden zu, daß er vor der Straßeneinmündung kein Zeichen gegeben habe. Auf einer Hauptverkehrsstraße befindlich, habe er geglaubt, das Vorfahrtsrecht gegenüber etwa von Röt kommenden Verkehrsteilnehmern zu haben und deshalb kein Zeichen geben zu müssen. Der Motorradfahrer bestritt, entgegen mehreren Zeugnisaussagen, eine größere Stundengeschwindigkeit als 40-50 Kilometer gehabt zu haben, obwohl er mit dem dritten Gang gefahren ist. Der Staatsanwalt beantragte 200 RM. Geldstrafe an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe. Das Schöffengericht kam in seinem Urteil zu einer Geldstrafe von 100 RM. an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat und einer Woche. Der Beurteilte ist auch kostenpflichtig.

**„Die Liebe hat mich blind gemacht“**

**Füdingen, 20. Jan.** In der nachmittägigen Verhandlung wurden der ledige Reinhard Finkbeiner, gebürtig aus Christophsthal-Freudenstadt, zuletzt in Reutlingen wohnhaft, und die geschiedene Pauline Lotterer aus Bezingen b. Reutlingen wegen Meineids bzw. Beihilfe zum Meineid abgeurteilt. Finkbeiner, der in dem Ehescheidungsprozess der Eheleute Lotterer aus Echingen b. Reutlingen als Zeuge aufgetreten war, hatte unter Eid falsch ausgesagt. Finkbeiner gab vor dem Schwurgericht sein Verschulden zu. Seine blinde Verliebtheit sei an allem schuld gewesen. Die Beschuldigte Lotterer will sich wohl vor dem Ehescheidungsprozess mit Finkbeiner über die Art der Angaben geeinigt haben, ebenso habe sie ihn aber später vor einem Meineid bewahren wollen. Finkbeiner erhielt wegen Meineids 13 Monate und 14 Tage Gefängnis während die Mitangeklagte Lotterer wegen Beihilfe zum Meineid mit neun Monaten Gefängnis davonkam. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt.

**Handel und Verkehr**

**Pforzheimer Schlachtochmarkt vom 18. und 19. Januar.** Die Zufuhr betrug 30 Ochsen, 14 Bullen, 34 Kühe, 13 Färken, 148 Kälber, 6 Schafe, 398 Schweine. Das Schlachtoch wurde zugekauft, der Bedarf konnte gedeckt werden. Die Preise für je 50 Kg. Lebendgewicht waren: Ochsen erster 43-45, zweiter 41; Bullen erster 42-43, zweiter 39; Kühe erster 40, zweiter 34-36, dritter 28-31, vierter 20; Kälber erster 43-44, zweiter 38-39; Kälber erster 36-38, zweiter 41-52, dritter 35-40; Schweine über 120 Kg. 52, 100-120 Kg. 51, unter 100 Kg. 48.

**Altensteig, 21. Jan. (Marktlbericht.)** Dem gestrigen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 18 Paar Ochsen, Preis pro Paar 1100-1250 M.; 8 Kühe, Preis pro Stück 230 bis 300 M.; 2 Kalbinnen, Preis pro Stück 380-400 M.; 8 St. Jungvieh, Preis pro Stück 100-300 M. Handel mittelmäßig. 98 Paar Milchschweine, Preis pro Paar 28-40 M.; 16 St. Käufer Schweine, Preis pro Stück 25-35 M. Handel bei rückläufigen Preisen lebhaft.

**Storben**

Calw: Friedrich Keller, Sattlermeister.  
 Bad Teinach: Marie Dittus, Orcherswitwe, 77 J. a.  
 Nagold: Lore Gauger, Töchterchen des Gustav Gauger, 2 Jahre alt.

**Bekanntmachungen der NSDAP.**

**Partei-Organisation**

**NSDAP, Kreisleitung Nagold**  
**Versammlungsplan zur Versamm.-Welle am Sonntag, 24. 1. 37:**  
 Altensteig-Dorf: 20 Uhr, Redner Pg Lang-Nagold.  
 Beuren: 15 Uhr, Pg. Kalmbach-Altensteig.  
 Böfingen: 20 Uhr, Pg. Kalmbach-Altensteig.  
 Eßlingen: 20 Uhr, Pg. Schable-Gaugenwald.  
 Fünfbronn: 15 Uhr, Pg. Lang-Nagold.  
 Gattweiler: 20 Uhr, Pg. Sanwald-Nagold.  
 Fronsdorf: 15 Uhr, Pg. Schable-Gaugenwald.  
 Ueberberg: 15 Uhr, Pg. Sanwald-Nagold.

**Nr., BdM., IV., 39.**

**VbM., Standort Altensteig**

Der ganze Standort ist heute abend punkt 8 Uhr am unteren Schulhaus, keine Uniform. Die Scharführerin.

**Buntes Allerlei**

**Ein Vorkentier geht auf Abenteuer aus**

Ein ergötzliches Stück leistete sich in einem Dorf im St. Galler Oberland eine Sau. Als die Bäuerin abends vom Felde kam, sah sie auf der Hofreite eine zertrümmerte Fensterscheibe und einen zerrissenen Vorhang, so daß sie schon das Schlimmste befürchtete. In der Wohnstube waren Stühle und leichtere Möbelstücke umgeworfen und die schweren waren vom Platz gerückt, als wenn ein Erdbeben gewesen wäre. Die Decke eines im Schlafzimmer stehenden Bettes war ebenfalls ins Wohnzimmer geschleppt. Nichts Gutes ahnend, begab sich die Frau in den Oberstod, wo ihr auf ihr Kufen ein behagliches Grinsen antwortete. Auch hier lagen die Möbelstücke umher, ein Bett war vollständig ausgeräumt und in dem anderen lag, halb zugebedt, eine Sau von ca. 120 Pfund.

**Letzte Nachrichten**

**Deutsche-japanische Kommission gebildet**

**Berlin, 20. Januar.** In Verfolg der Durchführung des deutsch-japanischen Abkommens wurde die Kommission gebildet, die sich aus der gleichen Zahl deutscher und japanischer Mitglieder zusammensetzt. Diese hat die Aufgabe, die weitere für die Bekämpfung der Verjüngungsarbeit der Komintern notwendigen Abwehrmaßnahmen zu erwägen und zu beraten.

**Das deutsch-ungarische Kulturabkommen vom ungarischen Oberhaus einstimmig angenommen**

**Budapest, 20. Januar.** Das ungarische Oberhaus hat am Mittwoch einstimmig die Ratifizierung des deutsch-ungarischen Kulturabkommens angenommen. Bei den Verhandlungen der vereinigten Ausschüsse des Oberhauses, die in Gegenwart des Kultusministers Homan unter dem Vorsitz des Kardinalfürstprimas von Ungarn, Seredy, stattfanden, betonte der Berichterstatter der beiden Ausschüsse, daß dieses Abkommen bestimmt der Vertiefung der gegenseitigen Verständigung zwischen den beiden Völkern dienen werde.

**Die Schweizer Bundespolizei gegen kommunistische Wähler**

**Basel, 20. Januar.** Die Bundespolizei sah sich durch die verstärkte Tätigkeit der Kommunisten veranlaßt, in mehreren Städten Hausdurchsuchungen vorzunehmen, die in ihrem Ergebnis zu zahlreichen Verhaftungen von Funktionären und kommunistischen Arbeitern führten. So letzte die Polizei im Anschluß an eine Hausdurchsuchung im Sekretariat der kommunistischen Partei in Genf den Kommunisten Trueb in Lausanne den Parteisekretär Depietras, und in Zürich mehrere Kommunisten fest.

**Schweres Fährunglück in China. — 200 Tote und Vermisste**

**Schanghai, 20. Januar.** Am Mittwoch ist in den Stromschnellen des West-Flusses, etwa 50 Kilometer südlich von Kanton, ein Fährdampfer im Nebel auf ein Felsenriff gelaufen und gesunken. Von den 400 Fahrgästen des Dampfers sind nach einer Central-News-Meldung 200 ertrunken oder werden vermisst. Von Kanton aus sind Rettungsfahrzeuge mit ärztlicher Hilfe abgegangen.

**Stadt Nagold.**  
 Zu dem am Montag, den 25. Januar 1937 stattfindenden **Vieh-, Schweine- und Frucht-Markt** ergeht Einladung. Der Fruchtmarkt am 23. Januar 1937 fällt aus.  
 Nagold, den 19. Januar 1937. Der Bürgermeister.

Berneck — Martinsmoos.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 23. Jan. 1937 im Gasthof zum „Waldhorn“ in Berneck stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.  
 Gottlob Wurster, Silberarbeiter  
 Sohn des Fr. Wurster, Amtsdieners, Berneck  
 Helene Schöttle  
 Tochter des Michael Schöttle, Landwirts, Martinsmoos  
 Kirchgang 1 Uhr in Berneck.

**Von imi erzählt man sich Wunderdinge - Fett, Schmutz, Schmier verfliegen wie von Zauberhand! ... es reinigt alles!**

**Allerlei für die HAUS-SCHNEIDEREI**  
 in reicher Auswahl preiswert und gut immer bei **Walter Spahr** vormals Chr. Krauß

**Einmal in der Woche „Fisch auf den Tisch“**  
 Coblan o. Kopf Cabillaudet  
 Lachserringe, geräuch. Bäcklinge geräuch. 1 Pfd. 45 in 5 Pfd.-Kiste RM. 2.— Eprotten 1/2 Pfd.-Kiste 60 J bei **Chr. Burgard Jr.** Wödenersberg. Ein schönes **Zucht-Rind** verkauft **Joh. Seeger.**

**Briefordner Schnellhefter Geschäftsbücher** empfiehlt die **Buchhandlung Lauk Altensteig.**

**Entlaufen** ist mir mein **Salz- u. Pfeffer-Schnauzer.** Erbittet Mitteilung über dessen Verbleib und um Rückgabe bei **Steed & „Olsen“, Spielberg** Vor Ankauf wird gewarnt. **Buchhandlung Lauk**

**Illustr. Zeitungen und Zeitschriften:**  
 Berliner Illustr. Zeitung, Braune Post, Brenneisel, Deutsche Illustr. Zeitung, Filmwelt, Frankfurter Illustr. Blatt, Fußball, Grüne Post, Hamburger Illustrierte, Illustr. Beobachter, Kölner Illustrierte, Koralle, Kosmos, Münchner Illustr. Presse, Neue J. S., Sirene, Sportbericht, Zeitschrift für alle, Velhagen & Klaffings Monatshefte, empfiehlt die **Buchhandlung Lauk**